

Frühlingssynode des Kirchlichen Bezirks Oberaargau 2011

Die Traktandenliste der Frühlingssynode des KBO kündigt Wahlen und Verabschiedungen an. Dies bedeutet immer ein Wechsel im Gremium.

Fritz Bigler Präsident des KBO Vorstandes verabschiedet Gertrud Hiltbrunner mit guten Wünschen und viel Lob für ihre Arbeit. Auch das Publikum würdigt ihre Arbeit mit einem langanhaltenden Applaus. Einstimmig wurde Amanda Sutter als Präsidentin gewählt, womit Gertrud Hiltbrunner nach 12 Jahren ihren Präsidätsstab weitergeben kann. Die OeME Kommission konnte in der gleichen Besetzung für eine weitere Periode wiedergewählt werden. Die Jahresrechnung weist einen kleinen Eigenmittelbestand auf, was zur Besorgnis erregen muss. Nach dem Beschluss der Herbstbezirkssynode 2008, Reduktion (durch Auszahlung an die Kirchgemeinden) des Eigenkapitals bis auf Fr. 50'000.00. wurde nicht berücksichtigt, dass noch 20 000 Franken Aufwandüberschuss abzuschreiben sind. Es bedingt nun, dass das Budget und die Ausgaben straff eingehalten werden muss. Zudem soll ebenfalls ein Budgetbetrag für die Aufstockung des Eigenkapitals eingerechnet werden.

Das Spitalpfarramt sollte nach Meinung der SRO auf 50% dezimiert werden, begründet, dass die Langzeitpflege ausgelagert wurde. Ebenfalls mit weniger langen Aufenthalten der Patienten durch die Fallpauschale gerechnet wird. Nach Meinung des KBO ist diese Stelle weiterhin mit 80 % zu besetzen, da die seelsorgerische Betreuung ein wichtiger Bestandteil der Genesung darstellt. An einem runden Tisch hat man nach einer Lösung gesucht und voraussichtlich kann diese auch gefunden werden. Die 80 % Stelle Spitalpfarramt soll nun finanziell bis Ende 2012 gesichert sein. Bis dahin kann man eine dauerhafte Lösung finden.

Das Thema *üsi Chile, mini Chile, was wot i fürne Chile?* ist für den zweiten Teil vorgesehen.

Mit einem Podiumsgespräch eröffnen Diskussionsteilnehmer: Ingrid Glatz (Pfarrerin u. KBO Vorstand) – Urs Hallauer (KBO Vorstand) - Christian Refardt (Pfarrer) – Reto Stalder (Student Theologie) – Mathys Wild (pensioniert, vorm. Ökonom, Studienleiter im ref. Bildungszentrum Bolldern von 1976-1985) Hans Rudolf Zöllig (Co-Rektor gib la u. KG Rat) – Moderation: Gertrud Hiltbrunner

- *Mi Chile – Was kommt Ihnen spontan als erstes in den Sinn?*
Diese Frage wird vor allem mit das Fundament, die Wurzel, Ruhe und Frieden. Aber auch offener Weg, Suchgemeinschaft Dialog, Potenzial, lange Tradition beantwortet. Aber die heutige Kirche ist auch unbequem wirft Fragen auf und mischt sich ein. Wollte Jesus die Kirche wie sie sich heute zeigt, mit so viel Administration?
- *Was schätzen Sie vor allem in der Kirche?*
Es werden Menschen begleitet in verschiedenen Lebenssituationen und Altersstufen. Es haben eigentlich alle Themen Platz. Geschätzt wird die Gemeinschaft, Offenheit und verschiedene Möglichkeiten des Zusammenseins.
- *Was würden sie zuerst ändern?*
Folgende Anregungen der verschiedenen Diskussionsteilnehmer auf diese Fragen: Glauben bekennende sollen nicht abgewertet werden..Steife Gottesdienst auflockern., mehr Mut für Neues., Politik und Kirche soll getrennt bleiben. Doch im Gleichzug fordert jemand mehr Mut sich einzumischen. Auch Aengste abzubauen der Wunsch eines Impfstoffes, dass man nicht mehr sagen muss, das gibt es nicht. Kirche soll auf sich aufmerksam machen. Statt Konkurrenz, Zusammenarbeit mit den Freikirchen. Neue zeitgemässe Angebote finden.zum Beispiel verschiedene

Musikrichtungen.

- *Welche Kirche wünschen Sie sich für die Zukunft?*

Die Kirche als grosses Dach, eine grosse Gemeinschaft Sie soll den heutigen Bedürfnissen entsprechen. Minderheiten und Randgruppen sollen gerade in der Kirche immer Platz haben. Befreiung und Spiritualität ,für alle Altersgruppen eine farbige Kirche. Kontakt zur Seele aufnehmen Themen die das Herz berühren und nicht nur den Kopf. Die Ehrfurcht vor der Schöpfung. Neue Lieder einstudieren und singen, Vereine einbinden und auch Gemeindemitglieder zu den Gottesdienstvorbereitungen einbeziehen.

Nach diesen Podiumsausführungen soll auch die Basis zu Wort kommen und in verschiedenen Gruppen werden folgende Fragen behandelt:

1. *Was bedeutet mir "Mi Chile?"*

Es muss nicht zwingend ein Gebäude sein. Für mich ist es das Fundament und den Halt im Alltag. Gemeinschaft mit Menschen und Gott, aber auch Stille, Ruhe und Frieden.

2. *Was hätte ich noch gerne, was es nicht hat?*

Angebote für alle Generationen gemeinsam oder einzeln. Verschiedene Musikrichtungen und neue Lieder. Angebote ausserhalb der Kirche oder mit der Kirche verbunden. (Mittagessen, Bröteln, Gottesdienste für Klein und Gross). Platzverhältnisse im Kirchenraum individueller gestalten zu können. Menschen in den Gottesdienstablauf einbeziehen.

3. *Was bedeutet "Passivmitgliedern" die Kirche. Benötigen sie noch etwas?*

Passivmitglieder sind die wichtigsten Geldgeber um die Institution Kirche aufrecht zu erhalten. Diese Kategorie hat wohl die meisten Mitglieder. Wollen sie überhaupt, dass man sie einbezieht? Vielleicht stimmt das Leben im Moment für sie ohne Kirche. Die Lebensumstände sind im Moment so, dass die Kirche nicht mehr Platz hat. Väter sind oft die ganze Woche ausser Haus, so dass am Sonntag für die Familie Zeit notwendig ist. Vielleicht könnte man Gottesdienstzeiten ändern. Abendgottesdienste oder kleinere Andachten. Zusammen mit der Kirche und Familien etwas gemeinsames unternehmen. Familienferien, Wanderungen usw

Es gibt so viele Möglichkeiten und Meinungen wie Leute, die miteinander diskutieren. Sicher gibt es Übereinstimmungen aber auch Grundwerte und Bedürfnisse, die vor allem im Kindesalter geprägt werden. Die Eltern leben ihren Kindern auch Verhalten vor. Eine oder die Kirche gibt es wohl nicht. Jeder muss sich selber seine Bedürfnisse klar werden und dementsprechend handeln. Jedenfalls ist es spannend miteinander im Dialog zu bleiben und Lösungen zu finden.

Verena Meier Melchnau



rechts im Bild Gertrud Hiltbrunner übergibt die Versammlungsglocke der neu gewählten KBO Präsidentin Amanda Sutter (links im Bild)